

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1888

52 (23.12.1888)



Nr. 52.

29. Jahrgang.

Sonntagsblatt für Baden.

Herausgegeben von Maxime G. Hafner, Maxime G. Hafner und Maxime G. Hafner.

Sonntag, 23. Dezember 1888.

Preis vierteljährlich: bei Agenten 39 Pf. — direkt bei der Verlagsbuchhandlung bei wöchentlicher Frankozusendung 75 Pf. — bei der Post 60 Pf. einschließlich Bestellgebühr. — Anzeigen: 20 Pf. die dreispaltige Zeile. Post-Zeitungs-Katalog (erster Nachtrag) Nr. 1856.

Das Kripplein Christi.

Als der Erlöser Jesus Christ
Der Welt zum Heil geboren ist,
Trat zu der Hirten banger Schar
Ein Engel, Lichtumflossen, klar,
Und sprach zu ihnen: „Freud' und Heil
Ward allem Volke heut' zuteil!
Dem Heil ein Heiland euch, der Christ,
In Davids Stadt geboren ist!
Und so das Kind ihr finden wollt,
Daran ihr es erkennen sollt,
Dass es liegt mit den Windeln sein
In einem Kripplein, arm und klein!“
Seitdem die Welt ging ihren Gang
Nun schon fast zwei Jahrtausend lang;
Doch heut noch, so du möchtest gern
Dich finden hin zu Christ, dem Herrn,
Denk' dran: Es soll ein Zeichen sein:
Im Kripplein liegt er arm und klein!
Drum wandle nur mit frommem Sinn
Getrost zum Kripplein Christi hin,
Zum Kripplein Christi!

Doch so du willst das Kripplein kennen,
Könnst' ich dir deren viere nennen,
Darin der Heiland, Jesus Christ,
Zu unserm Heil zu finden ist.
Vier Kripplein, drinnen jedermann
Noch heut den Heiland finden kann.

Als erstes Kripplein zeig' ich dir
Die heil'ge Schrift, die Bibel hier!
Drin findest du zu jeder Stunde
Von unserm Herrn die Segensstunde!

Und wollen andre dich verwirren,
So laß dich Menschenwort nicht irren,
Vertraue fest nur fort und fort
Dem lieben, heil'gen Gotteswort!
Drin wird dir von des Heilands Leben
Ein Zeugnis treu und schlicht gegeben.
Dass du dein Herz nur kindlich rein
Dem teuren Worte offen sein,
Dann findest du den heil'gern Kern
Auch in der schlichten Hülle gern. —
Und das dies Kripplein arm und klein,
Das soll dir ja ein Zeichen sein,
Vom Kripplein Christi! —

Das zweite Kripplein nenn' ich
nun,
Drin du den Heiland findest ruhn,
Es ist der Taufe heiliger Bund,
Drin Christus wird den Gläub'gen taub.
Ein Tröpflein Wasser ist's nur eben;
Doch Gottes Segen drin gegeben,
Auf das Vergebung unsrer Sünden
Wir durch die heilige Taufe finden.
Der Tropfen Wasser, arm und klein,
Wird Quell des ew'gen Lebens sein —
Ein Kripplein Christi!

Das dritte Kripplein jeder kennt:
Des Abendmahles Sakrament!
Ein Stückchen Brot, ein Tröpflein Wein,
Und schließet doch den Heiland ein,
Der unter diesen ird'schen Zeichen
Will seine Himmelsgüter reichen,

Den Heiland, der sie uns gegeben,
Sein teures Blut und Leib und Leben!
Und so du trittst mit gläub'gem Sinn
Zum Mahle an den Altar hin,
Du findest drinnen Kraft und Stärke,
Und Teil an dem Erlösungswerke!
Es schließet das Kripplein: Brot und Wein,
Leibhaftig den Erlöser ein —
Ein Kripplein Christi!

Das vierte Kripplein — un-
bewußt
Trägt's jeder Gläub'ge in der Brust!
Des Frommen Herz ist's arm und
klein,
Und schließet dennoch Christum ein! —
Nicht hohen Sinn, nicht stolzen Geist
Nicht was die Welt als Weisheit preist,
Hat sich der liebe Herr erkoren,
Zu Sündern kam er, die verloren.
Ein Herz das sehnt nach ihm schaut,
Das kindlich sich ihm anvertraut,
In treuer Liebe für ihn schlägt,
Ein Kripplein wird's, drein er sich
legt.

O höre, Vater, mein Gebet
Und mach mein Herz, das zu dir steht,
Wert, daß der Heiland zieh hinein
Und laß es heut und ewig sein
Ein Kripplein Christi.

Dr. G. v. P.



Die göttliche Herrlichkeit des Jesuskindes.

(Christfest: Hebr. 1, 1—3.)

Vied Nr. 75: Dies ist die Nacht, da mir erschienen.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, insofern er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe.

Wenn der Weihnachtsbaum angezündet ist, betrachten die Kinder und die Alten im strahlenden Schein der Lichter die Gaben, welche die Liebe für sie unter den Baum gelegt hat. Ein solcher Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern ist unsre diesmalige Weihnachtsepistel. Im leuchtenden Glanz der Lichter dieser Epistel betrachten wir die Weihnachtsgabe Gottes an die Welt, das Jesuskind in der Krippe zu Bethlehem.

Es ist ein kleines Kind und kann noch nicht sprechen. Aber es redet dennoch, eine Sprache ohne Worte. Gott selbst redet durch dieses Kind zu uns. Gott hat geredet im alten Bund „zu den Vätern durch die Propheten.“ Diese haben Gottes Willen verkündigt, seine Strafgerichte über die Unbußfertigen und Gottlosen, seine Friedensgedanken über die Bußfertigen und Gottesfürchtigen. Sie weissagten das künftige Heil, und ihre Heilsweissagungen sind der vorausfallende Schein, der den aufdämmernden Tag ankündigt, wie des Morgens, ehe die Sonne im Osten hinter den Bergen aufsteigt, sie schon einige Strahlen voraussendet und einen Dämmerchein über die Landschaft verbreitet. Sie konnten die Zukunft des Heils vorausverkünden, aber das Heil selbst herbeiführen konnten sie nicht. Dieses wurde erst von dem Kind in der Krippe gebracht. In diesem Kind redet Gott von dem gekommenen Heil, in ihm haben wir den erschienenen Heiland. Durch das Jesuskind redet Gott also mehr als durch die Propheten. Auf die höchsten und wichtigsten Fragen giebt er uns Antwort in diesem Kind. Willst du wissen, was Gott ist? Sieh das Kind in der Krippe an und lies: Gott ist die Liebe, denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab! Willst du wissen, was Gott will? Sieh das Kind in der Krippe an und lies: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und wir alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, daß alle, die an den Sohn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben! Hast du ein geängstetes und zerschlagenes Herz und suchst Trost und Frieden? Sieh das Kind in der Krippe an und lies in seinem göttlichen Heilandsherzen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid! ich will euch erquicken; bei mir werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!

Es ist ein armes Kind, dessen Wiege eine Krippe ist. Aber es ist ein reicher Erbe. Gott selbst hat ihn dazu gesetzt. Es ist ein König nach Herkunft und nach Bestimmung. Unter der Hülle der Armut trägt das Kind für das Glaubensauge, das die göttliche Herrlichkeit hinter der irdischen Niedrigkeit zu schauen im Stande ist, die Königskrone und den Königsmantel. Sieh das Kind an und schaue in ihm den Glanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild von Gottes Wesen! Die Sehnsucht des alttestamentlichen Sängers hat einst gefragt: „wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?“ Solcher Sehnsucht Ziel ist in dem armen Jesuskind gegeben schon hienieden im Land der

Thränen und der Sünde. Das göttliche Ebenbild war durch die Sünde im Menschen zerstört; in diesem Kinde, dem „zweiten Adam“, ist's in vollendeter Reinheit, Schönheit und Hoheit wieder gekommen; die Klage um das verlorene Paradies ist verstummt! „Heut' schließt er wieder auf die Thür zum schönen Paradies. Der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr' und Preis!“ — Unser erstgeborener Bruder und unser König und Herr ist jenes arme Kind. Diese Erde soll der Schauplatz seines Reiches und seiner Herrschaft sein, daß hienieden arme Sünder reiche Gotteskinder werden, welche in der Gerechtigkeit und in dem Frieden Gottes leben und wandeln. Den Armen wird das Evangelium gepredigt von dem Jesuskind, das, ob es wohl reich war, dennoch arm geworden ist, auf daß wir durch seine Armut reich werden. An seiner Liebe und an seiner Königsherrlichkeit haben wir alle teil; an der Krippe zu Bethlehem werden wir nicht blos arme Sünder, sondern auch reiche Kinder. Drunten in Ebersfeld sammelten einmal zwei Männer von Haus zu Haus für eine christliche Anstalt Liebesgaben. Da kamen sie in einem Haus, in welchem mehrere Familien wohnten, auch zu einem ärmlich gekleideten Mütterchen, das zwischen dürftigen Möbeln saß und strickte. Betroffen sahen sich gleich beim Eintreten die beiden Sammler an und dachten: „Da sind wir lez, da kriegen wir nichts.“ Sie entschuldigten sich deshalb kurzer Hand, daß sie ir gelassen, und wollten rasch wieder zur Thüre hinaus. Aber da kamen sie schön an. Das Mütterchen, das den Männern anmerkte, daß sie christliche Sammler waren, rief ganz vergnügt und munter: „Kommt nur herein, ihr Herren! Hier wohnt ein Königskind!“ Dann holte sie ihr altes Geldbeutelchen hervor und gab ihnen eine recht hübsche Gabe. — Christen sind KönigsKinder, weil der ewige Sohn des Königs aller Könige ein armes Kind geworden und die Herrlichkeit der Ewigkeit uns in die Zeit gebracht hat.

Es ist ein schwaches Kind, das in Bindeln gewickelt hilflos in der Krippe liegt. Aber in ihm sehen wir den starken Hort unsres Heils. Es trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Es trägt mit seinen starken Liebesarmen die große Sünderwelt, darum hat sie eine Gnadenfrist zur Buße und kann und soll durch Buße und Glauben gerettet werden in das ewige Leben. Es trägt mit seiner göttlichen Erneuerungskraft die arge, vielfach tief gesunkene Welt, darum geht sie nicht aus den Fugen, sondern erneuert sich zusehens durch die geistigen und sittlichen Lebensmächte des Evangeliums. Es trägt mit fester Hand die Kirche, die sein Heil verkündet; darum geht sie nicht unter trotz aller Schwachheit und Irrung ihrer Freunde und trotz allen Verfolgungen und Arglist ihrer Feinde. Sieh dir dieses schwache Kind mal an! Es hat etwas in sich, was nicht von dieser Welt ist. Es bringt himmlisches Licht in's irdische Dunkel, helfende und heilende, göttliche Liebe in's menschliche Elend, unvergängliches Leben in diese Welt des Todes. Jesus „hat die Reinigung unsrer Sünden gemacht durch sich selbst“ und, damit wir's glauben, daß er uns mit starker Hand aus dem Tod der Sünden zum Leben aus Gott führt und regiert, sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. — So verklärt sich das Kind durch die Herrlichkeit, aus der es gekommen, und in die es nach vollbrachtem Werk wieder eingegangen, als unser göttlicher Heiland und Herr.

Ein Weihnachtsabend.

Von Adelheid von Rothenburg, geb. von Zastrow.

(Nachdruck verboten.)



Wegrühet seist du, heilige Weihnacht, gegrüht o Welt im Feierkleide! Schnee, Schnee ringsum! Winterliches Schweigen herrschte auf den flimmernden Gefilden, die Nester der Tannen beugten sich unter der weichen Last, wo die Sonne gesunken war, weilte noch ein rosenfarbener Saum, oben brachen eben die Sterne durch und ein geheimnisvolles Blitzen und Funkeln begann am tiefdunkeln Himmel.

Von fern her klingelte ein Schlitten, emsig strebte er der Stadt zu, deren Mauern und Türme aus norddeutscher Ebene stattlich emportauchten. Draußen — im Schnee, — war es so stille, — drinnen um so lauter, schon kündete die Uhr des großen Turmes die fünfte Stunde, und wie vielerlei gab es in allen den

Häusern noch zu schaffen, bevor die Lichte am Baum entzündet werden durften. Die Leute der Arbeit zumal, welche keinen vollen Tag um des Festes willen daran geben können, fingen erst jetzt an, zwischen den Marktbuden Umschau zu halten. Unter den vielen roten, aufgeregten, schwahenden Käusern und Verkäufern drängte sich ein ärmlicher Mann durch, und blieb endlich bei der Zehnspfennigbude, in welcher Kinderpielzeug aufgestapelt lag, stehen. Er griff bald nach diesem, bald nach jenem, hielt erst einen Hampelmaß, dann ein Wollschäfchen und zuletzt eine Puppe auf Armeslänge von sich entfernt, betrachtete sich diese Dinge mit einem zugleich schlauen und heiteren Gesicht, und verpackte sie sorgfältig in einen Korb, auf dessen Grunde einige Äpfel, sowie Lebkuchen und gelbe Wachskerzen zum Vorschein kamen. Dann zog er ein bescheidenes Beutelchen heraus und bezahlte, wobei er immerfort in sich hinein lachte. Nun war er aber auch mit seinen Einkäufen fertig. Die Pelzkappe in die Stirn ziehend wandte er sich rasch und entwich aus dem Gewühl. Durch das altertümliche Stadthor gelangte er in die sogenannten Anlagen, und hier kam er an einem prächtigen Landhause vorüber. Er erhob seine Augen und schaute hinaus. Hinter den hell erleuchteten Fenstern sah er hin und wieder eilende Gestalten, jetzt klingelte auch ein schwer bepaddter Schlitten heran und hielt vor dem Portale. „Da geht es einmal hoch her“, dachte Christian Werner, — denn so hieß der Mann, „und

warum auch nicht? der Banquier Richard ist weit und breit im Lande der reichste Herr, der kann es haben“ und er zog das Täschlein fester über den Inhalt seines Korbes, gleichsam als ob das Wollschäfchen und der Hampelmaß hätten frieren können. Dann bog er seitwärts in einen schmalen kaum erst getretenen Pfad ein, der mitten durch den Schnee auf das freie Feld hinaus führte. O die Kirchenstille dort und die blendend schimmernde Aue, und die feierlich blühenden Sterne! Wie vorhin nach den Fenstern des schönen Landhauses, schaute Christian Werner jetzt zu dem sammetschwarzen Himmel empor, an dem es wie lauter herrliche Weihnachtskerzen funkelte. Es war nicht anders, als hoffte er dort den Engelreigen leibhaftig zu sehen und das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ herunter klingen zu hören, aber es blieb alles still, und da nun ein schneidender Wind von Osten kam, ging er rüstig weiter. Aus dem tiefen Schnee hoben sich unter blattlosen Baumwipfeln die Umrisse eines Dorfes, ein Hund schlug an, und gleich aus dem ersten Häuschen fiel ein Lichtschimmer einladend auf den Weg. Es winkte Christian Werner heran in sein ärmlich Heim, darin er als Tagelöhner mit seiner alten Großmutter lebte. Eine Frau hatte er nicht, die war schon vor Jahren gestorben, aber Kinderlärm drang doch bis auf den dunklen Gang hinaus, ein Lärm gemischt aus Jauchzen und Schreien, dazwischen das Getrappel kleiner Füße. „Hier geht es ja gleichfalls hoch her“, sagte er, indem er die niedere Thür öffnete, da aber verdoppelte sich der Aufbruch, und die drinnen rumort hatten, kamen jetzt über ihn und: „Onkel Weihnachtsmann“, hieß es, und um seine schneebedeckten Stiefel klammerten sich Arme und Aermchen, und vom Schoße der Großmutter, die zusammengebeugt in der Ofenecke saß, langte und zapelte auch das Kleinste, das noch nicht laufen konnte. Alle wollten sie zu ihm, und er stand da, lachte über das ganze Gesicht, und hielt seinen Korb hoch. „Ich habe meine liebe Not mit ihnen“, sagte die Großmutter, „sie sind heute nicht zu halten, und was sie sich nicht alles einbilden! Einen Lichterbaum wollen sie haben mit Äpfeln dran, und Lebkuchen, und wer weiß, was sonst noch. Keines von ihnen gedenkt daran, daß eben der Schnee zum erstenmale auf Vaters und Mutters Grab liegt.“ „Es sind Kinder“, erwiderte er die Äpfeln zuckend, „doch aber müssen sie Geduld haben. Bevor ich draußen gewesen bin und das Bahngeläute abgekehrt habe, geht bei uns die Bescherung nicht los.“ Er nahm die Großmutter, welche mittlerweile aufgestanden war, bei Seite. „Das Bäumchen“ tuschelte er ihr zu, „liegt im Ziegenstall versteckt, Ihr könnt es derweil stutzen und behängen, ich hab's dem Bahnwärter versprochen, der Schnee muß gefehrt sein, bevor der Abendzug kommt.“ „Du wirst doch deinen Kaffee trinken und dich auswärmen“, sagte die Großmutter, „ich hab ihn dir warm gestellt; du lieber Gott, es wird wohl auf lange der letzte Kaffee sein, an dem wir uns laben. Seitdem wir dem Gottlieb seine Kinder auf uns haben, langt es zu nichts mehr!“ „St Mutter“ machte er, und sein Blick ward dabei klar und wunderbar, „daß sie es nur nicht gewahr werden. Es war

doch der Gottlieb mein Bruder, und wie er starb, sah er mich mit den verscheidenden Augen so kläglich an, und da hab ich es ihm versprochen, nämlich, daß ich mich der Kinder annehmen wollte, und in der Zuversicht ist er gestorben. Nun darf mir das nicht wieder leid sein.“ „Ich weiß nur nicht, wie es werden soll“, fuhr die Großmutter leise in bekümmertem Ton fort. „Der Jüngste bist du auch nicht mehr und ich, die kaum selbst kriechen kann, soll auf meine alten Tage, zu der Wirtschaft noch die vier kleinen Kinder versehen.“ „Mutter“, antwortete er ihr gelassen, „lagt Euch meiner wegen aus, wenn das Fest um ist, jehund aber ist Weihnachten, und wir wollen es miteinander begehen und froh sein. Was hernach kommt, wird sich finden.“ Er trank stehenden Fußes seinen Kaffee, griff dann nach einem Reiserbesen und verließ das Haus. —

In dem Landhause des Herrn Banquier Richard strahlten zwar noch alle Fenster, die Bescherung aber war vorüber, in der Küche freuten sich die Diensthöten ihrer reichen Gaben. Oben jedoch, wo der herrlich geschmückte Tannenbaum bis zur Decke reichte, vernahm man keinen Laut, nur die Wachskerzen knisternten, indem sie sich verzehrten. Ringsum auf Tischen und Tischchen prangten kostbare Sachen und Geräte, das glitzerte und glänzte, das ballte und hauchte sich, und ein goldener Glanz, von den zahlreichen Lichtern ausgehend, lag darüber, es war, als ob das Gold des Herrn Richard flüssig geworden sei, und in rinnenden Bächlein alles in dem Saal überströme. Die Herrin des Hauses aber, sie, für welche die ganze Pracht aufgebaut worden war, hatte sich in einen Lehnstuhl geworfen, und ihr Gesicht mit den Händen bedeckt; stürmisch hob sich ihre Brust, zwischen die schlanken Finger hindurch tropften Thränen, und endlich schluchzte sie so laut, daß ihr Mann, der im angrenzenden Schlafzimmer seinen Anzug wechselte, es hören mußte. „Liebe Klara“, sagte er, auf die Schwelle tretend, „das ist durchaus thöricht, und noch dazu am Weihnachtsabend, habe ich das verdient? Erfülle ich nicht alle deine Wünsche? Wo ist eine Frau hier und in der Umgegend die sich mit dir messen kann?“ Sie weinte stiller, doch klang es wie aus gebrochenem Herzen. „Was soll ich weiter thun, liebe Klara?“ fragte er nicht ohne Bewegung. „Ich habe kein Kind“, stieß sie fast heftig hervor, „die ärmste Mutter, welche unten in Holzschuhen durch den Schnee stapft, beneide ich um ihr Glück. O nur eins, eins“, rief sie ihre Augen schmerz erfüllt aufschlagend, „Gott ist so reich und hat der Engel so viele, und viele Mütter begnadigt er, ich allein bin vergessen.“ „Ich weiß da keinen Trost“, antwortete er ernst, „man kann eben nicht alles haben.“ „Doch, doch, es gäbe einen Trost“, erwiderte sie rasch, „aber du, du versagst ihn mir. Die Welt ist voll von Kindern, welche keine Mutter haben, und hier ist ein Mutterherz, das hat kein Kind! Erfüll mir nur diesen Wunsch, und ich verzichte auf jeden andern. Unser lieber Heiland hat gesagt: „Wer solch ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Aber der Mann, ungeduldig wie es schien, winkte ihr abwehrend mit der Hand. „Ich will noch heute zu Bonin's hinaus“, sagte er. Der Abschluß unseres Geschäftes muß gemacht werden. Er hat mir seinen Schlitten geschickt, der hält schon wartend vor unserer Thür. „Das ist schade“, erwiderte sie, „ich dachte, wir wollten gemütlich zusammen bleiben und einmal

allein zu Abend essen.“ „Bis dahin bin ich zurück“, antwortete er rasch, „und ich hoffe, ich finde dann hier ein vernünftiges Weib.“ Er küßte sie auf die Stirn und begab sich in das angrenzende Zimmer, wo der Diener mit dem Pelz seiner harrete. „Vernünftig?“ wiederholte sie schmerzlich, und bemühte sich dabei doch gehorfsam ihre Thränen zu trocknen, „vernünftig sind wir alle oft viel zu sehr. Wir lieben unser Geld, anstatt daß wir den Herrn und seine lebendigen Geschöpfe lieben, und ihnen dienen, aber so es ihm gefällt, vermag er dennoch meines Gustav's Herz zu wenden und ihm den Mut zu einer großen, wahrhaft gottseligen That zu schenken.“ Sie setzte sich an ihr Harmonium. „Es ist eine Rose entsprungen, aus einer Wurzel zart, — wie uns die Alten sungen, — von Jesse ward die Art.“ — Das klang so süß, so von Himmelslust durchweht, das zog sie mit Sinnen und Gedanken in eine andere Welt.

Zu derselben Zeit war Christian Werner allein unter den Sternen. Rings um ihn her wieder die funkelnde Schneefläche. Wie Flügelschlag der Engel wehete es geheimnisvoll durch den hohen Raum. Licht von oben, Licht von unten, beide ineinander fließend, als ob Himmel und Erde sich vereinten, und indem er so andachtsvoll dahin schritt, hatte der Mann seine eigenen Gedanken. Es fror ihn nicht in seinem dünnen Röcklein, denn das Herz, welches darunter schlug, war warm. „Das ist's“, sprach er zu sich selbst, „was die Weihnachten so schön macht! Wer es nicht versteht, es nur so ohne Vernunft betrachtet, der meint wohl gar, es sei dieses Fest nur für die Reichen, weil sich die alles kaufen können, was sie gelüftet, wer jedoch näher zusieht, der merkt, es ist extra für die Armen. Es kommt ja an die selten eine Freud', geschieht's aber, so ist sie ihnen doppelt süß und warm wie heller Sonnenschein, und zumal bei Weihnachten haben die armen Leute ihr Besondere. Maria und Josef waren ja auch arm, sie hätten sonst, da sie nach Bethlehem mußten, nicht brauchen zu Fuß gehen und nicht in einem Stalle übernachten. Da nun Gottes Sohn geboren war, wo haben sie ihn, der doch von der vornehmsten Herkunft ist, hingebettet? Auf das Heu in der Krippe! Arm ist er in die Welt gekommen, arm auch zeitlebens geblieben, denn er selbst sagt ja: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege“, arm ist er wieder hinausgegangen, denn das Letzte haben sie ihm genommen, als die Kriegsknechte sich in seine Kleider teilten und über seinen Rock das Los warfen. Nun sind aber die meisten Leute arm, und müssen sich quälen und ist ihnen viel wert, daß sie einen Heiland haben, der weiß, wie es den Elenden zu Mute ist.“ Weiter und weiter schritt er in die lautere fleckenlose stille Einsamkeit hinein. Es kam ihm alles vor die Seele, was er besonders in dem letzten Jahr erlebt hatte. Er gedachte seines Bruders Gottfried, dem bei der Geburt seines jüngsten Kindes die Frau gestorben war. „Hart ist es dem Armen zu leben, hart auch zu sterben, wenn kleine Kinder um das Bette weinen, aber dazu bin ich dagewesen“, dachte Christian Werner, und sein Herz war sehr voll Friede. Dann ging er in seinen Gedanken noch mehr zurück. Er hatte auch eine Frau gehabt, und so einig und glücklich mit ihr gelebt, daß wohl die Engel im Himmel ihre Freude

daran gehabt hatten. Das war in der Zeit der schönen Jugend, wo alles ist, wie im Frühling, und man singt mit den Vögeln um die Wette, und o, wie er mit ihr in die Kirche gegangen war, zur Trau, und die Glocken hatten geläutet, so schön, so schön, und auf den Wiesen war alles voller Blumen und dann einige gute gesegnete Jahre, die dankten ihm einzelne Tage, so lieb hatte er sie, und dann mußte sie sterben. Sie hatten sich ein Ackerchen gepachtet, und es gab Not mit dem Schneiden, und sie that sich zu viel und holte sich eine Lungenentzündung, denn das ist auch so eine Krankheit der Armen und in drei Tagen war sie tot. Darauf in seinem Wehleid und großen Verlassenheit hatte er sich an den Heiland geklammert, und war ihm der Glaube an ihn, wie ein heller Morgenstern in tiefer Nacht aufgegangen. Er hätte sich später wohl wieder verheiraten können, aber er war eben einer von

denen, die nicht an sich selbst denken, er nahm sich der alten Mutter an und weil die nicht verträglichen Gemütes war, und eine fremde Schwiegertochter nicht gern um sich gelitten hätte, blieb er Witwer. Warum ihm das nur alles so einfiel? Wunderbar, ihm dünkte, der Sternenhimmel weitete sich über ihm, und er sähe in ein Meer von Licht, daraus sich ein Engelreigen löste, der senkte sich langsam der Erde zu, und himmlische Klänge kamen hernieder: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen“, und nun glaubte er zu sehen, — denn man kann sich, wenn der Herr einem nahe ist, vieles aus der anderen Welt recht lebendig vorstellen, — sein seliges Weib, jung und schön und licht, und doch so lieb und bekannt wie damals, als sie noch auf seinem Herde das Feuer schürte und sie streckte nach ihm ihren Arm aus (Schluß folgt.)



Aus J. Schnorrs Bibel in Bildern. Verlag von G. Wigand in Leipzig.

Nach Christi Geburt: 1888.

Seit der Heiland der Welt geboren ist, zählen wir nicht mehr wie das Volk Israel die Jahre nach der Erschaffung der Welt oder wie die alten Römer nach der Erbauung der Stadt Rom, sondern nach Christi Geburt. Das ist für uns der große Wendepunkt der Zeiten. Als Jesus geboren ward, da ward eine neue Welt erschaffen — und obwohl der Kaiser Augustus in Rom auf seinem stolzen Thron davon nichts wissen wollte — es wurde doch ein neues Reich gegründet, das einst das Reich der Welt zu Boden stürzen soll. Allen den Jahren und Jahrhunderten seit Christi Geburt ist's aufgeprägt als ihr Siegel und Zeichen, es ist jetzt Zeit des Heils. Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes herbeigekommen. Jedes Jahr der christlichen Zeitrechnung ist ein Gnadenjahr, dazu bestimmt, vielen

Menschenkindern das Heil in Christo zu bringen und das Reich des Christkinds zu mehren, bis daß am Ende der Zeiten der Jubelgesang erschallt: Nun sind alle Reiche der Welt Gottes und seines Christ geworden.

Unser lezt verflohenes Jahr mit seinen drei Achten hat auch wieder viele Zeichen göttlichen Heils und Segens aufzuweisen. Nun unser deutsches Volk heißt's das Dreikaiserjahr. Als wir das lezte Mal Weihnacht feierten, sandten die Deutschen ihre Grüße, ja ganze große Weihnachtsbäume nach San Remo, wo dazumal der franke Kronprinz lebte. Wie freuten wir uns zu hören, daß er noch mit großer Andacht dem deutschen Weihnachtsgottesdienst in dem kleinen evangelischen Kirchlein beiwohnen, daß er sich an den Zeichen der Liebe freuen konnte, die ihm

von allen Seiten zufließen. Aber mit Wehmüt gedachten wir des teuren ehrwürdigen Kaisers Wilhelm, der seinen kranken Sohn so fern wußte. Möchte er doch die bange Ahnung haben, daß er ihn nicht mehr wieder sehe. Ach, nur allzubald trafen Gottes schwere Heimsuchungen unser geliebtes Kaiserhaus. Aber nicht wie wirs erwartet. Ein blühender Entel, der geliebte Sohn unfers teuren Fürstenpaars, wird plötzlich abgerufen Von seinem Grabe hinweg eilen die tief gebeugten Eltern zum Sterbebett des Kaisers Wilhelm — und kaum haben sie ihn in die Gruft zu Charlottenburg geleitet, so eilt der Herr mit dem edlen Dulder Kaiser Friedrich III. der ewigen Heimat zu.

So ist das Jahr des Heils 1888 mit lauter Trauer begonnen — fast schien es, als ob es ein Jahr des Weibes werden sollte. Aber es ist ja ein Jahr nach Christi Geburt. Wie die gebeugten fürstlichen Eltern sich aufrichteten an der Hand des himmlischen Trösters, wie unser geliebter Landesfürst wütten in den Tagen des Weibes dem leidenden Schwager und dann dem kaiserlichen Neffen zur Seite stand mit weisen Rat und edler That — so hat unser ganzes Volk auch in diesen schweren Tagen sprechen lernen: Es ist der Herr, er thut, was ihm wohlgefällt. In seine Hand war so sichtbar im Spiel wie selten in der Weltgeschichte. Glauben doch die Völker, nachdem der ehrwürdige Friedenskaiser Wilhelm ins Grab gesunken, werde nun das Längst über uns drohende Kriegsgewitter losbrechen. Der junge soldatische Kaiser Wilhelm II., der ja noch keinen Siegeslorbeer sich erworben wie sein Vater, der Feldmarschall, der werde, so glaubte man, die erste Gelegenheit benützen, um, feis mit Frankreich, feis mit Rußland anzubinden. Aber wie ganz anders ist gekommen. Wohl sahen wir unsern Kaiser von Sieg zu Sieg ziehen, aber nicht mit dem Schwert in der Hand. Einen Gruß des Friedens überbrachte er nach Petersburg und Kopenhagen. In Stockholm,

Wien und Rom ward ein Friedensbund der Fürsten und Völker neu bekräftigt und fester gegründet. Durch die deutschen Gauen zieht er von den Gestaden der Nordsee durch die Lande Thüringen und Sachsen, durch Schwaben und Bayern bis zu den Ufern des Bodensee. Und alles Volk jubelt dem jungen Kaiser zu. So kam er heim nicht mit blutigem Vorbeer der Schlachten geschmückt, sondern ein rechter Friedenskaiser, der in den wenigen Monaten seiner Regierung dem deutschen Volk bewiesen hat, daß ihm sein kaiserlich Amt nicht eine Sache eitler Ehre, sondern ernstlicher heiliger Pflicht ist, ein Dienst, in dem er sich in rastloser Thätigkeit verzehret. Die Werke des Friedens zu treiben, das ist nun seine Lust. Der Schwachen und Armen Los liegt ihm am Herzen. Wie hat er sich traulich und leutselig herabgelassen zu den Arbeitern von Breslau, die ihm jüngst in langem Fadelzug ihre Huldbigung brachten. Aus dem Licht dieser Arbeiterfäden strahlt uns etwas wie weihnachtlicher Glanz entgegen. Noch sind freilich große Arbeiterscharen unzufriedene Leute, die nichts wissen wollen von Versöhnung; — aber schon dämmert ein besseres Licht. Die Saat der Liebe, die Kaiser Wilhelm I. gestreut von der Stunde an, wo er die Nordanschläge eines Hädel und Nobiling mit Worten der Liebe und mit der kaiserlichen Botschaft beantwortete, in welcher er den Arbeitern Schutz und Hilfe versprach, sie beginnt aufzugehen. Eben sind sie im Reichstag daran, auch den alten und schwachen Arbeitern eine Verforgung zu verschaffen. Unser teurer Kaiser wird nicht ruhen, bis er das Werk zu Ende geführt. Gott schenke ihm dazu Weisheit die Fülle, stärke ihn nach Seele und Leib zu allem gutem Werk und lasse durch seine Hand erfüllt werden auch im neuen Jahr den holden Engelsgruß:

Friede auf Erden!

Kirche und Mission.

Vfr. Jbrüg in Duchenfeld soll auf 6 Jahre zum Pfarrer in Gartsweyer (Diöz. Rheinischschosheim-Koß) ernannt sein.

Die Einweihung der neuen Kirche am Nachmittag des 2. Advent gestaltete sich für die evangelische Diasporagemeinde in Zell im Wiesenthal zu einem erhebenden und bedeutungsvollen Fest. Viele Glaubensgenossen sowohl aus den nächstgelegenen wie auch aus entfernteren evangelischen Gemeinden, auch aus Basel, hatten sich dazu eingefunden. In dem Saal, in welchem bisher die Gottesdienste abgehalten worden waren, sprach der Geistliche der Gemeinde, Pastorationsgeistlicher Specht, im Anschluß an Eph. 2, 19—22 herzliche Abschiedsworte und gab dem Dank gegen den Herrn aller Herren, welcher der Gemeinde diesen Tag beschert hat, einen tief empfundenen Ausdruck. Nach dem Gesang „Unsern Ausgang segne Gott“ bewegte sich der Festzug zur neuen Kirche. Nachdem die Thüre in feierlicher Weise aufgeschlossen war und das einfache, würdige Gotteshaus sich rasch gefüllt hatte, leitete die Kapelle der Feuerwehr mit Volksmenschall und der Zeller Kirchenchor mit einem Gesang die Feier ein. Dekan Fischer vollzog dann die Weihe, und Pastorationsgeistlicher Specht hielt die Festpredigt über Psalm 100. Geh. Kirchenrat D. Schellenberg begrüßte die Festversammlung im Namen des evang. Oberkirchenrats und überreichte eine Festgabe des Gustav-Adolf-Vereins (300 M.). Vfr. Lepper von Hausen, der ebendem die neuerstehende Gemeinde geistlich bedient hatte, taufte zwei Kinder und sprach das Schlußgebet.

Büchertisch.

Das Bild, das wir unsern Lesern heute zum lieben Christtag bringen dürfen, ist dem herrlichen christlichen Kunstwerk des frommen Malers Julius Schnorr von Karolsfeld entnommen. In 240 großen Blättern führt uns das Werk durch alle Geschichten der hl. Schrift alten und neuen Testaments und rückt uns dieselben so recht nah vor Augen. Jeder einzelne dieser kunstvollen Holzschnitte ist für nur 15 J zu beziehen. So kann sich Jedermann eine kleine Bibel in Bildern herstellen, wobei er das, was ihm am meisten zusagt, sich auswählen kann.

Im „Süddeutschen Verlagsinstitut“ zu Stuttgart erscheint in diesen Tagen eine „Protestantische Bücherschau für die Mitglieber und Freunde des evang. Bundes“, zusammengestellt von Th. Dreht und Dr. R. Weitbrecht. [50 J]

Bei Karl Zieger Nachf. in Berlin W., Winterfeldstraße 27, erschien der „Pfarrkalender“ für 1889, ein „amtliches

Hand- und Taschenbuch für evang. Geistliche bei ihren dienstlichen Verrichtungen und kirchlichen Amtshandlungen nebst einer Taschen-Pfarramts Agenda“ (von M. Ueberschar herausgegeben.) Dieses handliche, praktische Buch, welches sich in den beiden letzten Jahren schon viele dankbare Freunde erworben hat, ist diesmal noch bedeutend bereichert und erweitert. Es bringt auch ein gutes Bild und kurze Lebensbeschreibung des Generallutp. D. Bruno Brückner von Berlin (schön und gut geb. 2 M.)

Bei C. Behold in Stavenhagen in Mecklenburg: Hausandachtbuch für luth. Gemeinden. Tägliche Abendandachten nach der Ordnung des Kirchenjahres von Past. A. Meyer. Zweite Aufl. (hübsch geb. 2 M 25 Pf) Bietet je eine kurze Betrachtung über einen Bibelvers, mit einem Piedervers und einem kurzen Gebet. Gut und praktisch.

Fürs Haus: Richter, 4 Jahreszeiten, 4 Hefte und 15 Blatt. Preis pro Heft 6 M, komplet in 1 Band geb. 20 M. Alphons Dürer in Leipzig.

Diesem herrlichen Kunstwerk ist das schöne Weihnachtsbild entnommen, mit welchem Dank dem gütigen Entgegenkommen der Dürrischen Verlagshandlung unser „Weihnachtsgruß“ Festsblatt für Jung und Alt geschmückt ist. Der edle Künstler führt den Beschauer durch die Zeiten des Jahres, durch Feld und Flur, durch die Feste der Kirche und Ereignisse des christl. Hauses. Jeder christlichen Familie wird d's von wahrhaft christl. Geist durchwehte Bilderwerk bald ein lieber, treuer Hausfreund.

Rätsel.

Suche 9 Wörter, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen ein r sehr bekannten biblischen Stadt, und deren Endbuchstaben, gleichfalls von oben nach unten gelesen, den Namen eines Kindes bilden! Die 9 Wörter bezeichnen: 1. den Namen eines alttestamentlichen Priesters, 2. einen Baum, an dem einen königlichen Prinzen das Gericht ereilte, 3. eine berühmte neutestamentliche Geburtsstadt, 4. etwas, was der Sommer liefert, und was Jesaja und der Apostel Petrus in bildlicher Rede gebrauchen; 5. den Namen eines biblischen Arztes, 6. einen Brunnen, wegen dessen die Knechte eines Ervaters mit andern Hirten Streit bekamen, 7. den Namen eines in der Schlacht gefallenen Sohnes eines Hohenpriesters, 8. die erste Hälfte des Namens eines bestimmten Denkmals, 9. etwas, was Jesus nach dem Evang. des Lukas seinen Jüngern für gewisse Fälle zu geben verheißt hat. — Einfindung der Lösung bis spätestens 29. Dez. nach Knielingen.

Anstalt für schwachsinige Kinder in Mosbad.

Seit unserer letzten Bescheinigung vom 12. Juli d. J. sind hier folgende Gaben weiter eingegangen: bei Schmidt von Pf. Strauß Es. Dyser b. einer Innern Missionsst. 5 M., Amts-revident Conradt Bforzh 5 M., v. versch. 20 M. E. M. 1 M., Mth. 3 M., F. V. Sch. 10 M., J. R. dch. Pf. W. 10 M., bei Fingado Ung. 3 M., K. 5 M., bei Kayser C. K. Gerns-bach 100 M., b. Righaupt Frau C. W. 2 M., (bis hieher im Jahresbericht v. 1889 aufgenommen). Ferner bei Schmidt: von S. Gr. Hobeit Prinz Wilhelm 100 M., J. Kais. Hoh. Prinzessin Wilhelm 50 M., S. Großh. Hobeit Prinz Karl 30 M., Gräfin Rhena Hocha. 20 M., A. Pf. 5 M., dch. Kobe v. Direkt. Dr. Pöhlen a. d. Pfennigbüchlein einiger Klassen d. höh. Mädchenschule z. Schluß des Schuljahrs (darunter 26. Juli 1888 Pf. 66, 6 Ung. 10 M.) 55 M., Sammlung von Fr. Weeber 10 M. 10 Pf. u. 8 M. 40 Pf., Fr. M. Wg. 20 M., dch. Fr. D. R. von Fr. Öpffner jun. 20 M., Ung. 2 M., dch. Fr. D. Righmann v. Fr. Major Sievert 5 M., Fr. Pf. Saul 4 M., Fr. F. W. 3 M. zul. 12 M., Fr. Def. M. 10 M., Ung. in Bruchsal 10 M., Ung. Mosbad 5 M., Ung. hier 3 M., Fr. C. M. 3 M., Pf. U. in S. 20 M., dch. Pf. Strauß Frhr. v. Dungern Wiesbaden 100 M., Fr. M. Lobstein Straß-burg 5 M., G. Hammel Mannheim 25 M., Fr. Elis. Hahn Heilbronn 5 M., zul. 135 M., Ung. (Kriegelb.) 1 M., Fr. D. W. 2 M., L. R. 10 M., Fr. L. Schnab. 2 M. zu Weihnachten, un-große Weihnachtsgabe 2 M., Sp. 20 M., F. V. Sch. Weihnachts-gabe 10 M., A. Doyer zu Weihn. 10 M., Fr. v. Offenlandt-Berch-holz (dch. Oberbürgerm. Lauter) 20 M., W. G. (Kriegelbeutel) 1 M., dch. Hofpr. Delbing von C. S. G. 20 M., Fr. M. R. B. 10 M., Fr. K. Ach. 3 M., Fr. C. G. Ww. 5 M., und ein Paket Geschenke, A. Nüßle 5 M., Ungenannt Kriegel-beutel 3 M., bei Fingado: Ung. im Mil.-Gottesdienst 2 M., bei Kayser: dch. Koch im Kirchen- und Volksblatt einzeln quitiert 101 M. 80 Pf. u. 59 M. 70 Pf., ferner dch. Fr. Lang in Mühlheim von Sulzburg 4 M. 20 Pf., Betberg-See-felden 3 M., bei Kratt: Freiburger Kurgast in Neustadt 3 M., Pf. Weisel in Seyau 5 M., G. R. S. in Säckingen 10 M., R. R. Bruchsal 10 M., R. L. 6 M., R. R. Waag 20 M., Fr. R. B. 1 M., R. L. 5 M., Fr. Gräff Ww. 20 M., bei Krumel Frhr. v. Bodman 25 M., Fr. Pauline Reiß geb. Freiin Seutter v. Pögen 20 M., R. R. 20 M., Fr. S. P. 5 M., bei Righaupt Fr. Oberstl. Wenz zum Andenken

an ihren verst. Vater 50 M., v. d. Sammelkaffe im Institut Keil Mannheim 4 M., Frhr. v. Walschall geb. Westphal 10 M., selbst 10 M.

Wir bitten an Weihnachten auch unserer Anstalt und unsern 81 größtenteils ganz armen Pflegekinder zu gedenken. Der Jahresbericht der Anstalt für 1887/88 ist erschienen und von den unterzeichneten Mitgliedern des Verwaltungsrats zu beziehen.

Karlsruhe, den 17. Dez. 1888.

Der Verwaltungsrat (Karlsruher Abteilung): Schmidt, Stadtpf., Waldhornstr. 11; Dr. Bähr, Stadtarzt, Kaiserstr. 223; Fingado, Mil.-Oberpf., Kriegsstr. 104; Gllg, Oberkirchenrat, Viktoriastr. 13; Haag, Dekan a. D., Soppienstr. 29; Kayser, Fr., Hirschstr. 55; Kratt, Rot.-Inspekt. Stefanienstr. 4; Krumel, Kriegsrat a. D., Amalienstr. 91; Dr. Righaupt, Geh. Re-gierungsrat a. D., Waldhornstr. 18.

Verantwortl. Redakteur: Fr. Reinmuth in Knielingen.

Unter Weihnachtsfestblatt ist erschienen. Es trägt den Titel:

Weihnachtsgruß

bringt eine treffliche Erzählung: der Weich-nachtsabend von Adeth v. Rothenburg, schöne Bilder von Richter u. Steinhausen, und ist auf gutes, weißes Papier gedruckt.

Die Nr. kostet 10 Pf., 20 Ex. 1 M., 100 Ex. 4 M., 200 Ex. 7 M. u. s. w. Die Zusendung findet franko statt.

Wir bitten möglichst umgehend zu bes-tellen.

Karlsruhe. Ev. Schriftenverein f. Badens

Liedesgaben.

Vom 12. bis 18. Dez. sind nachfolgende Gaben eingegangen:

Für

1. Waisenhaus in Dinglingen: v. Fr. D. 3 M., d. Stadtpf. Eisenlohr in Gernsb. v. Fr. Kob. 2 M., R. L. 1 M. A. E. 2 M.
2. Schwarzwälder Rettungshaus in Horn-berg: v. Fr. D. 3 M., d. Stadtpf. Eisenl. i. G. v. Fr. R. 2 M., S. L. 1 M., A. E. 2 M.
3. Idiotenanstalt in Mosbad: v. Fr. D. 3 M., d. Pf. Kayser v. Prof. B. 100 M., d. Stadtpf. Eisenl. i. G. v. Fr. Kob. 2 M., R. L. 1 M., A. E. 2 M.
4. Hardtkristung: d. Stadtpf. Eisenlohr in Gernsbach: v. Fr. Kob. 2 M., R. L. 1 M., A. E. 2 M.
5. Rettungshaus Friedrichshöhe bei Täl-lingen: Desgl. 2 M., 1 M., 2 M.
6. Mutterhaus für Kinderpflege in Non-nenweiler: Desgl. 2 M., 1 M., 2 M.

7. Diakonissenhaus hier: Desgl. 2 M., 1 M., 2 M.
8. Schnellers Waisenhaus in Jerusalem: Desgl. 2 M., 1 M., 2 M.
9. Herberge zur Heimat: d. Pf. Kayser von Prof. B. 10 M., v. Ung. 2 M., A. R. 5 M. für Weihnachtsbescherung.
10. Evang. Stadtmission hier: a. Allge-meine Gaben: d. Pf. Kayser v. Prof. B. 20 M., v. W. B. 100 M., v. Fr. S. Kl. in D. 20 M., v. D. L. 20 M., d. Oberbürgermeister Lauter: v. F. S. 50 M., d. Frhr. v. Wächter: von D. P. 10 M., d. Sekr. Koch v. Reg.-Rat G. 30 M., v. Geh.-Reg.-Rat Dr. R. für Massieren 36 M., a. d. Schwester Lene Koch v. Fr. Pf. R. 3 M., 2 Sammelbüchern v. Fr. B. 12,50 M., Fr. E. St. 4,10 M., Fr. Pf. 17 M., Hauptl. J. 10 M. Jahres-beitrag. b. Armenkaffe: d. Sekr. Koch v. Fr. Rechn.-Rat R. 5 M., Reg.-Rat

- G. 5 M. für Weihn.-Besch. armer Familien.
- c. Flickverein: Für Weihnachts-bescherung d. Pf. Kayser v. Prof. B. 10 M.
- d. Sonntagschulen: für Weich-nachtsbescherung: D. Pf. Kayser v. Prof. B. 10 M., v. Bsch. 2 M., d. Frhr. v. Wächter v. Fr. B. 10 M., D. R. 5 M., v. W. 2 M., v. Wwe. R. 5 M., v. Fr. v. D. 20 M., Ung. 2 M.
- e. Schriftenverteilung: d. Pf. Kayser v. Prof. B. 10 M., d. Frhr. v. Wächter v. Fr. B. 10 M.
11. Lehrlingsheim: A. R. 5 M.
12. Evang. Verein: Mitgliederbeiträge für 1889 v. Hauptlehrer J. 10 M., Voit und Edhne, Durlach: Nachlaß eine Rechnung 5 M.

Allen gütigen Gebern herzl. Dank!

Lh. Koch, Evang. Vereinshaus, Adlerstr. 23.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, die Pfarr-wittwe

Louise Nüßle,

geb. Wittich,

ist in Folge eines Schlaganfalls gestern Abend, 79 Jahre alt, sanft im Herrn ent-schlafen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Rüppurr, den 16. Dez. 1888.

683] Die Sinterbliebenen.

Frauen-Arbeitschule-Benfiton.

Zur gründl. Ausbildung in allen Hand-arbeiten, Weisnähren und Kleidermachen, Haushaltung ic. Beste Empfehlungen. Auskunft u. Prospekte durch

Freiburg, i. B. Marie Schaefer, Merianstraße 37.

684]

Zur Weihnachts-Feier

der vereinigten

Sonntagschulen der evang. Stadtmission (zwei Abteilungen im Vereinshaus, eine im Kurgarten, eine in der Kinderpflege der Soppienstraße.)

in der ev. Stadtkirche am zweiten Feiertage

Mittwoch, den 26. Dez., Nachmittags 2 1/2 Uhr, laden wir Freunde der Jugend, besonders aber die Eltern und Angehörigen unserer Sonntagschüler herzlich ein.

Für die Gemeinde steht sowohl der Platz an den Seiten des Schiffes als auch auf den Emporen zur Verfügung. Festprogramme werden beim Eingang unentgeltlich verteilt.

W. Friederich & Cie., Juweliere,

Karlsruhe, Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprinz, (Filiale Bruchsal), beehren sich für Weihnachtsgeschenke ihr reichhaltiges Lager in Juwelern, Gold- und Silber, Corall- und Granat- Waaren jeder Preislage, sowie große Auswahl in silbernen und versilberten Tafelgeräten und Bestecksachen (Patengeschenke) angelegentlichst zu empfehlen.

Anfertigung jeder Bestellung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Auswahlsendung nach auswärts steht gerne zu Diensten. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Friedrichsbad Karlsruhe.

Kaiserstraße 136.

Ganze Anstalt geheizt ohne Freiserhöhung für die Bäder.

Schwimmbad gut ventiliert und zugfrei. Wasserwärme im Bassin ca. 19 Grad (Reanmur). Warme und kalte Quellen. [632]

Amlich geachtete Personenwaage. Elektrische Beleuchtung. Jeden Mittwoch Nachmittag sämtliche Bäder zu halbem Preise. — Sonntags geschlossen.

Durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung Friedrich Pfeilkücher, Berlin W., Bayreutherstraße 1 in Karlsruhe im Ev. Schriftenverein f. Baden zu beziehen:



mit über 1000 erklärenden Bildern von Mäulen und Plänen, von Allertüchern, Pflanzen, Tieren u. s. w. im Text, mit Karten, Holzbildern, einer Familien-Chronik und Erläuterungen. Nach der deutschen Uebersetzung von Dr. Martin Luther. Mit Apokryphen. Gebund. in Leinw. m. Rotschn. 22.50 Gebund. in Leinw. m. Goldschn. 24.50 Ganz in Chagrined. m. Rotschn. 25.— Ganz in Chagrined. m. Goldschn. 27.— Ganz in Kalbleder, reich vergol. det mit Rotschnitt 30.— Ganz in Kalbleder, reich vergol. det, mit Goldschnitt 32.— Anzüge aus einigen Heften.

Das Werk ist aller Empfehlung würdig und Gemeindemitgliedern, welche sich gerne eine schöne Hausbibel anschaffen wollen, dürfte es sehr willkommen sein, auf dasselbe aufmerksam gemacht zu werden. Papier und Druck sind gut, die Illustrationen musterhaft.

Das prof. Obgleichsistorium des Agr. Bayern. Der Eindruck, welchen eine aufmerksame Prüfung des ganzen ergiebt, ist der einer nicht geringen Befriedigung. Wir können nur wünschen, daß dem schönen Werke eine recht weite Verbreitung und fleißige Benutzung in unseren christlichen Häusern zuteil werden möge. [673] Evangelische Kirchen-Zeitung (Hengstenbergische).

Diese Hausbibel ist eine wahre Perle unter den Erzeugnissen des deutsch. Buchs. Lehrers-Zeitung f. Thüring. u. Mittel-Deutschland.

Wir wiederholen es, die „Illustrierte Hausbibel“ steht einzig in ihrer Art da; sie eignet sich vorzüglich als Hochzeits-, Konfirmations- und Weihnachtsgeschenke sowie als Altarschmuck; sie sollte in keinem Hause fehlen. Neue Badische Schulzeitung. Portofreie Zusendung bei Einsendung des Betrags. Bezug auch gegen Ratenzahlung.

Die armen Fallsüchtigen der Kolonie Bethel bei Bielefeld sammt den Kranken, Blöden, Siechen, Waisen und Fremdlingen, groß und klein, der mit dieser Kolonie verbundenen Anstalten Sarepta, Nazareth, Wilgelmsdorf, hoffen auch in diesem Jahr, daß liebevolle Freunde ihrer zu Weihnachten nicht vergessen werden.

In 56 Häusern müssen jetzt die Hauseltern in ca. 150 verschiedenen Familien-gruppen die Weihnachtstische decken, und sind es weit über 2000 Personen, welche seitens unserer Anstalten zu beschenken sind, darunter eine sehr große Zahl, die weder Vater noch Mutter, noch Verwandte haben, von denen sie ein Liebeszeichen erwarten können. Für jede kleinste Gabe in Geld oder Naturalien wird darum auf's innigste dankbar sein. Bethel bei Bielefeld, Advent 1888. [681] Wodellschwinngh.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle in großer Auswahl:

- Normalhemden und Jacken, Herren- und Damenwesten, Trikotalien, Kinderhütchen, Kapshüllen, Kinderkleidchen, Cravatten, Hosenträger, Puppen u. s. w.

Billigste Preise und reelle Bedienung werden zugesichert. [675]

J. R. Schmidt,

Waldhornstr. 45, Karlsruhe

Norddeutscher Lloyd

von Bremen nach Amerika per Schnelldampfer in 9 Tagen.

Nach New-York 100 Mk. Baltimore 90 "

Abfahrten Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft unentgeltlich. [519]

Obrigkeittlich conc. General-Agentur für Baden

F. Kern, Karlsruhe, Werderstr. 61.

Agenten werden gesucht.

Eine gebb. Fräulein v. 20 J. a. guter Fam. wünscht i. e. Pfarrhaus oder einer besseren Bürgersfamilie die aründl. Erlernung des Haushalts, Familienan-schluss erforderlich. Näheres bei der Expe-dition [686]

Für Architekten, Bauhandwerker und Baunternehmer.

Ein Architekt einer bauthätigen Stadt Badens sucht behufs Gründung eines Baugeschäftes einen Associe. Offerten, welche mit 10 J. frankiert sind, befordert die Exped. d. Bl. [687]

Ev. Gottesdienste in Karlsruhe am 23. Dez. 4. Advent.

Halb 9 Uhr, Stadtkirche: Oberpf. Fingado. 9 U. Bahnhof-Stadtheil, Seminar II.: Stadtpf. Köngin. Halb 10 Uhr. II. Kirche: Stadtpfarrer Schmidt. 10 Uhr, Stadtkirche: Defan D. Bittel. 10 Uhr, Schloß-kirche: Hofpr. D. Heibing. 4 Uhr. II. Kirche: Stadtpfarrer Schmidt.

Christenlehren. Halb 12 U. II. Kirche: Hofpr. D. Heibing. Halb 12 Uhr, Kreuzstr. 15: Stadtpf. Schmidt. Diakonissenhauskapelle: Samstag, 22. Dezemb. abends halb 8 Uhr: Pfr. Walter.

Sonntag, 23. Dez. 10 Uhr Pfr. Walter. Abendgottesdienst fällt aus. Heiliger Abend: 4 Uhr erste Weihnachtsgottes-gottesdienst. Pfr. Walter.

Versammlungssaal, Herrenstraße 62: 3 Uhr Bibelstunde. Ev.-luth. Gemeinde. Alte Friedhof-Kapelle: 10 Uhr. (Abendmahl) Pfr. Scriba.

25. Dez. 1. Christfest.

Halb 9 Uhr, Stadtkirche: Oberpf. Fingado. 9 U. Bahnhof-Stadtheil, Seminar II.: Stadtpf. Köngin. Halb 10 Uhr, kleine Kirche: Stadtpfarrer Bräcker. 10 Uhr, Stadtkirche: Stadtpf. Köngin. (Abendmahl). 10 Uhr, Schloßkirche: Hofpr. D. Heibing. Ein Viertel 12 Uhr, Pfänderhaus: Stadtpf. Bräcker. 3 Uhr, Stadtkirche: Defan D. Bittel.

Diakonissenhauskapelle: 10 Uhr und nachm. 5 Uhr zweite Weihnachtsgottes-gottesdienst. Pfr. Walter.

Versammlungssaal, Herrenstraße 62: 3 Uhr Bibelstunde. Ev.-luth. Gemeinde. Alte Friedhof-Kapelle: Nachm. 3 Uhr. (Abendmahl) Pfr. Scriba.

26. Dez. 2. Christfest.

Halb 9 Uhr, Stadtkirche: Oberpf. Fingado. Halb 10 Uhr, II. Kirche: Stadtpf. Köngin. 10 U. Stadtkirche: Stadtpf. Schmidt. 10 Uhr, Schloß-kirche: Stadtpf. Bräcker. Diakonissenhauskapelle: 10 Uhr Pfr. Walter. Versammlungssaal, Herrenstraße 62: 3 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Stadtmission Karlsruhe.

Bereinshaus: Adlerstr. 23.

Brem 23. bis 29. Dez. 1889

Sonntag, morgens 9 Uhr, sämtliche Sonntags-schulen (auch die vom Argarten und der Posten-strasse) im großen Saal des Vereinshauses. 3 Uhr, Jungfrauenverein. 5 Uhr Abendgottesdienst: Pfr. Kayser.

Dienstag, 25. Dez. 1. Christfest.

7 Uhr morgens: Weihnachtsgottes-gottesdienst der Herberge. 5 Uhr Abendgottesdienst: Pfr. Kayser.

Mittwoch, 26. Dez. 2. Christfest.

Halb 8 Uhr liturgische Weihnachtsfeier der Sonntags-schulen in der Stadtkirche.

7 Uhr Weihnachtsfeier der Jünglings- u. Männer-Vereine im Vereinshaus.

Freitag, 8 Uhr, allg. Bibelstunde.

Jeden Abend von 8 Uhr, Sonntag von halb 8 U. an sind geöffnet die Lokalitäten des Männer- und Jünglingsvereins und des Jugendvereins.

Zum Besuch dieser Abende wird herzlich ein-geladen. [686]

Evangel. Stadtmission Freiburg.

Sonntag, 3 Uhr: Weihnachtsgottes-gottesdienst der Sonntags-schulen, ev. Stift.

8 Uhr: Jünglingsverein, Herb. 3. Heimat.

Dienstag, 7 Uhr morgens: Weihnachtsgottes-gottesdienst für die Durchwanderer, Herb. 3. Heimat.

3 Uhr: Weihnachtsgottes-gottesdienst für Waisenhaus und Kleinkinderschule, ev. Stift.

5 Uhr: Weihnachtsgottes-gottesdienst des Jünglings-vereins, Herb. 3. Heimat.

Mittwoch, 5 Uhr: Weihnachtsgottes-gottesdienst des ev. Arbeiter-vereins, Herb. zur Heimat.

Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde, ev. Stift.

8 Uhr: Jünglingsverein, Herb. 3. Heim.

Samstag, 8 Uhr: Bibelstunde für ev. Arbeiter- und Jünglingsvereine Herb. 3. Heim.

Das Lokal des Jünglingsvereins ist jeden Sonntag von 2 Uhr an geöffnet.

Table with 2 columns: Day and Bible verses. Sonntag: I. Joh. 1, 16-28. II. Philipp. 4, 4-7. Montag: Matth. 1, 18-25. Dienstag: Jesaja 9, 2-7.

Table with 2 columns: Day and Bible verses. Mittwoch: I. Luk. 2, 15-20. II. Tit. 3, 4-7. Donnerstag: Joh. 1, 1-14. Freitag: Epr. Gal. 8, 17-31. Samstag: 1. Joh. 4, 1-9. Luk. 2, 33-40.

Verlag u. Expedition des evang. Schriftendvereins f. Baden. Spitalstr. 31. Karlsruhe. — Druck von J. J. Keiff, Karlsruhe.